

4. Arbeitskreis Didaktik der Slawischen Sprachen

„Unterricht und Forschung in den slawischen Sprachen in Zeiten der Pandemie“

24./25.02.2022

Erstmals gibt es für ein Treffen des Arbeitskreises Didaktik der Slawischen Sprachen ein Dachthema: „Unterricht und Forschung in den slawischen Sprachen in Zeiten der Pandemie“. Wir hatten dazu eingeladen, die Erfahrungen der fremdsprachendidaktischen Forschung und der Lehre in Fremdsprachendidaktik und universitärer Sprachausbildung unter Pandemiebedingungen zu reflektieren und zu systematisieren. Einerseits gilt es zu prüfen, welche didaktischen Konzepte aus der Onlinelehre und welche digitalen Instrumente auch in der Zukunft bei einer Rückkehr in die Präsenzlehre fortgeführt und entwickelt werden sollen, um Nachhaltigkeit der Lehre, Partizipation und Autonomie der Studierenden zu ermöglichen. Zum anderen steht perspektivisch die Frage, welche Veränderungen Digitalität in Forschungsprozesse bringt und was lohnende Forschungsthemen in Zusammenhang mit Digitalität sein können. Etwa die Hälfte der eingelangten Beiträge sind diesem Dachthema gewidmet, sie bilden das Programm für den ersten Tag.

Darüber hinaus wird der AKDid auch diesmal ein Forum für die Präsentation und Diskussion laufender Forschungsarbeiten bieten. Die Themen des zweiten Tages zeigen die Fachdidaktik als eine Disziplin mit unterschiedlichen Themen und Bezügen zu Nachbardisziplinen und erlauben so einen Einblick in den aktuellen Stand der Fachdidaktik in Bezug auf die slawischen Sprachen. Wie bislang auch dominieren dabei das Russische und Polnische, die im deutschen Sprachraum am meisten institutionell gelernt werden.

Neu im Ablauf ist das *[Forum]* am ersten Arbeitstag, in dem wir diskutieren möchten, wie der Arbeitskreis zur Entwicklung eines fachdidaktischen Diskurses beitragen kann: Wie wollen und können wir Anschlüsse untereinander, aber auch in andere Bereiche auf nationaler und internationaler Ebene herstellen? Welche fachliche Infrastruktur steht dafür zur Verfügung? Was können Dachthemen der nächsten Zeit sein? Und welches Forum braucht der Nachwuchs in unserem Bereich?

Wir freuen uns, dass viele unserer Einladung gefolgt sind, einige sind von Anfang an dabei, andere kommen zum ersten Mal. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Idee des Arbeitskreises Anklang findet und dass es im slawistischen Kontext Bedarf an Vernetzung und Austausch zu fachdidaktischen Themen gibt. Wir sind gespannt auf die Beiträge und die Diskussionen und möchten auch diejenigen, die es in diesem Jahr nicht geschafft haben, einen eigenen Beitrag vorzubereiten, einladen zuzuhören und mitzudiskutieren.

Anka Bergmann, Olga Caspers, Wolfgang Stadler

4. Arbeitskreis Didaktik der Slawischen Sprachen

24./25.02.2022

TeilnehmerInnen

Prof. Dr. Anka Bergmann (Berlin)

Professorin für Fachdidaktik Russisch / Humboldt-Universität zu Berlin

anka.bergmann@staff.hu-berlin.de

Dr. Natalia Brüggemann (Regensburg)

Akademische Oberrätin / Universität Regensburg

Natalia.Brueggemann@sprachlit.uni-regensburg.de

Dr. Julia Hargaßner (Salzburg)

Postdoc/Fachdidaktik Russisch / Universität Salzburg

julia.hargassner@sbg.ac.at

Dr. Magdalena Kaltseis (Innsbruck)

Research Fellow am Department of Modern Languages and Cultural Studies, University of Alberta, Edmonton, Kanada

magdalena.Kaltseis@aau.at

Dr. Katrin Bente Karl (Bochum)

Oberstudienrätin im Hochschuldienst / Ruhr-Universität Bochum

katrin.karl@rub.de

Dr. Anastasija Kostiučenko (Greifswald)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Ukrainische Kulturwissenschaft der Universität Greifswald

anastasija.kostiucenko@uni-greifswald.de

Prof. Dr. Marion Krause (Hamburg)

Professorin für Slavistische Linguistik / Universität Hamburg

marion.krause@uni-hamburg.de

Dr. Julia Kukla (Hamburg)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lektorin für Russisch / Universität Hamburg

julia.kukla@uni-hamburg.de

Ulrike Lang (Dresden)

Lehrerin im Hochschuldienst am Fachbereich Russische Kulturwissenschaft und Fachdidaktik der Technischen Universität Dresden

ulrike.lang@tu-dresden.de

Prof. Dr. Grit Mehlhorn (Leipzig)

Professorin für Didaktik der slavischen Sprachen am Institut für Slavistik der Universität Leipzig

mehlhorn@rz.uni-leipzig.de

Dr. Anna Mróz (Greifswald)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Slawische Sprachwissenschaft der Universität Greifswald

anna.mroz@uni-greifswald.de

Dr. Marina Scharlaj (Dresden)

Geschäftsführende Assistentin am Fachbereich Russische Kulturwissenschaft und Fachdidaktik der Technischen Universität Dresden

marina.scharlaj@tu-dresden.de

HS-Prof. Mag. Dr. Carmen Sippl (Wien/Baden)

Hochschulprofessorin für Kultursemiotik und Mehrsprachigkeit an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich/Lehrbeauftragte an der Universität Wien

carmen.sippl@ph-noe.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Stadler (Innsbruck)

Universitätsprofessor für Fachdidaktik Russisch und Russische Sprachwissenschaft am Institut für Slawistik und am Institut für Fachdidaktik der Universität Innsbruck

wolfgang.stadler@uibk.ac.at

Tino Töpel (Köln)

Studienrat im Hochschuldienst für Fachdidaktik Russisch / Universität zu Köln

ttoepel1@uni-koeln.de

Agnieszka Zawadzka (Leipzig)

Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Slawistik der Universität Leipzig

agnieszka.anna.zawadzka@uni-leipzig.de

4. Arbeitskreis Didaktik der Slawischen Sprachen

24./25.02.2022

Die Veranstaltung findet online statt.
Interessenten melden sich bitte an unter:
sabine.lefevre@rz.hu-berlin.de

Für die Beiträge ist eine Redezeit von jeweils 25 Min. vorgesehen, an jeden Beitrag schließt sich eine 15-minütige Diskussion an.

PROGRAMM

Donnerstag, 24.02.2022

10.00 Uhr	Begrüßung
10.15-10.55 Uhr	Grit Mehlhorn (Leipzig) Spielarten des hybriden Kommunizierens am Beispiel von Tandemsprachkursen im deutsch-polnischen Kontext
10.55-11.35 Uhr	Ulrike Lang / Marina Scharlaj (Dresden) Förderung digitaler Medienkompetenz angehender Russischlehrkräfte. Ein Lernsetting für die Lehramtsausbildung
11.35-11.45 Uhr	Pause
11.45-12.25 Uhr	Anastasija Kostiučenko (Greifswald) Zum didaktischen Potenzial von Internet-Memes in der digitalen Vermittlung von Grammatik und Pragmatik der ostslawischen Sprachen
12.25-13.05 Uhr	Marion Krause / Julia Kukla (Hamburg) Digitale Grammatikvermittlung in heterogener Lernumgebung
13.05-13.45 Uhr	Anna Mróz (Greifswald) Zwischen den Welten: Lehr- und Lernerfahrungen in der Didaktik der Fremdsprachen in besonderen Zeiten
13.45-14.45 Uhr	Pause

14.45-15.30 Uhr	[Forum] Fachdidaktik: Wohin, wozu und für wen? Wie kann der AK Didaktik zur Entwicklung des fachdidaktischen Diskurses in der Slawistik beitragen?
15.30-15.45 Uhr	Pause
15.45-16.25 Uhr	Anka Bergmann (Berlin) Digitalität und Fremdsprachenunterricht
16.25-17.05 Uhr	Magdalena Kaltseis (Edmonton) / Wolfgang Stadler (Innsbruck) Neue Dynamik im Klassenzimmer: Umgangssprachliches Russisch (ohne Lehrwerk) unterrichten
Freitag, 25.02.2022	
10.00-10.40 Uhr	Carmen Sippl (Wien/Baden) Intermedialität & Nachhaltigkeit: Kulturökologische Literaturdidaktik im Fremdsprachenunterricht
10.40-11.20 Uhr	Tino Töpel (Köln) Die Lehrkraft als Meisterleser*in
11.20-11.30 Uhr	Pause
11.30-12.10 Uhr	Katrin Bente Karl (Bochum) Intergenerationaler Austausch in der Sprachausbildung: ein Tandem der besonderen Art
12.10-12.50 Uhr	Agnieszka Anna Zawadzka (Leipzig) Kompetenzen für Studium, Beruf und Leben im Sprachunterricht fördern
12.50-13.30	Pause
13.30-14.10Uhr	Julia Hargaßner (Salzburg) Eine Geschichte des Russischunterrichts schreiben: methodologische Überlegungen
14.10-14.40 Uhr	Abschlussdiskussion

Abstracts

Prof. Dr. Anka Bergmann (Humboldt-Universität zu Berlin)

Digitalität und Fremdsprachenunterricht

Die Auswirkungen der Digitalisierung auf das Lernen in Schulen und Hochschulen werden in der Fachliteratur breit, aus unterschiedlichen Perspektiven und durchaus kontrovers diskutiert. Dabei wird vielfach betont, dass nicht der Einsatz digitaler Geräte und Werkzeuge an sich als gewinnbringend eingeschätzt werden kann, sondern dass es „darauf“ ankommt: auf das Fach, die Lernsituation, die Schüler*innen, die Lernziele usw.

In meinem Beitrag geht es darum, die fachlichen Perspektiven des Fremdsprachenunterrichts in Relation zu Digitalisierungsprozessen zu diskutieren. In Bezug auf das institutionelle Lernen von Fremdsprachen ist Digitalisierung einerseits mit einigen Erwartungen verbunden, etwa dass mehr Materialien für das Lernen zur Verfügung stehen, dass diese „authentischer“ sind als gedruckte Lehrbücher und Texte, dass mit digitalen Medien die Interessen der Lerner angesprochen werden und ihre Motivation zum Sprachenlernen gestärkt wird. Zum anderen werden Befürchtungen diskutiert, das schulische Fremdsprachenlernen werde mit der permanenten Verfügbarkeit von leistungsfähigen Übersetzertools obsolet.

Die kritische Auseinandersetzung mit diesen Annahmen erfolgt auf mehreren Ebenen:

- Digitalität verändert die Sprache selbst als Forschungsobjekt und Lerngegenstand (z.B. Sprache in sozialen Netzwerken, im Internet, Dynamik im Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit sowie Hybridisierung von Redegenres)
- Digitalität verändert die Möglichkeiten der Generierung von Wissen über Sprache und Sprachgebrauch (z.B. Sprachkorpora vs. gedruckte Wörterbücher)
- Digitalität verändert die Möglichkeiten des Zugriffs auf sprachliches Wissen im Lernprozess (mittels Übungstools, Übersetzerapps u.ä.)

M.E. eignet sich der Fremdsprachenunterricht in besonderer Weise dazu, sprachliches Wissen und Mechanismen der sprachlichen Interaktion in den Blick zu nehmen, und zwar aus einer Distanzhaltung heraus, die Bewusstmachung ermöglicht. Daraus folgt die Frage, welche Faktoren und Bedingungen die Ausbildung einer kritischen reflexiven Haltung zu Prozessen der Digitalisierung im Fach ermöglichen, welche Ziele für den schulischen Fremdsprachenunterricht unter diesen Bedingungen angemessen sind und welche Auswirkungen ein veränderter Zugriff auf fachliches Wissen auf individuelle Lernprozesse einerseits und auf die Organisation des Unterrichts andererseits hat.

Dr. Natalia Brüggemann (Universität Regensburg) – muss kurzfristig leider entfallen

Work in progress: Wortschatz in der Sprachproduktion von Herkunftssprecher:innen des Russischen

Wenngleich über grammatische Bereiche in der Herkunftssprache Russisch bereits vieles bekannt ist, gibt es kaum Untersuchungen zum lexikalischen Bereich in der Herkunftssprache, genauer gesagt, zu den Grenzen des Wortschatzerwerbs, des Wortschatzumfangs und darüber hinaus über die Strategien, die von den Herkunftssprecher:innen verwendet werden, wenn ihnen das passende Wort in einer gegebenen Sprechsituation nicht zur Verfügung steht. Der Beitrag widmet sich genau diesem Thema. Es geht nicht nur darum, welche Wortschatzschichten in der Herkunftssprache stabil sind und welche nicht, sondern vor allem auch darum, welche Ersatzmechanismen bei der Sprachproduktion genutzt werden, z. B. Zugriff auf andere in semantischer Relation stehende Wörter (wie Hyperonymie, Synonymie usw.) oder semantische Dekomposition und Vereinfachung der Bedeutung u. a., um die semantischen Lücken in der fehlenden differenzierten Lexik bei der Sprachproduktion zu füllen.

Da der Wortschatzerwerb ein Prozess ist, der sich über das ganze Leben erstreckt, ist anzunehmen, dass der Wortschatzumfang und die Wortschatzbereiche altersbedingt große Unterschiede aufweisen. In der präsentierten Studien zur Bilderbenennung und Abrufbarkeit der Wörter aus dem mentalen Lexikon werden experimentelle Daten ausgewertet und miteinander verglichen, die von den Probanden vier verschiedener Gruppen stammen: Herkunftssprecher:innen der zweiten Generation im Alter um 20 Jahre, Herkunftssprecher:innen der ersten Generation im Alter um 50 Jahre, native speakers im Alter um 20 Jahre und native speakers im Alter um 50 Jahre. Abschließend werden im Vortrag didaktische Überlegungen zum Wortschatzerwerb im herkunftssprachlichen Unterricht diskutiert.

Dr. Julia Hargaßner (Universität Salzburg)

Eine Geschichte des Unterrichtsfachs Russisch schreiben: Methodologische Überlegungen

Ziel dieses Vortrages ist es, die Methodologie des Habilitationsprojekts „Die Geschichte des Russischunterrichts in Österreich (1946-2016)“ vorzustellen. Das Projekt beschreibt die Entwicklung des Unterrichtsfaches im diachronen Verlauf. Die Hauptforschungsfrage lautet: Wie gestaltete sich der Russischunterricht in österreichischen Schulen von 1946 bis 2016? Der Forschungsgegenstand wird aus drei Perspektiven betrachtet und mithilfe der Kombination unterschiedlicher Methoden analysiert. Die Fixpunkte bilden dabei die Lehrwerke, die normativen Rahmenbedingungen mit dem Fokus auf die Lehrpläne sowie die Erinnerungen an erlebte Erfahrungen der

UnterrichtsteilnehmerInnen. Somit lassen sich drei Schwerpunkte des Projektes feststellen: eine Lehrplananalyse, eine Lehrbuchanalyse und ein Oral-History-Projektteil. Die Lehrplan- und Lehrbuchanalysen befassen sich ausschließlich mit veröffentlichten Quellen und können auf den tatsächlich abgehaltenen Unterricht nicht zurückgreifen. Der dritte Projektteil verfolgt das Ziel, subjektive Erfahrungen der UnterrichtsteilnehmerInnen zu erfassen und zu analysieren und somit historische Aufzeichnungen im Bereich des Russischunterrichts aufzufüllen. Im Vortrag werden methodologische Überlegungen bzw. das Forschungsdesign für alle drei Untersuchungsbereiche des Projektes präsentiert.

Dr. Magdalena Kaltseis (Universität Klagenfurt; University of Alberta) & Prof. Dr. Wolfgang Stadler (Universität Innsbruck)

Neue Dynamik im Klassenzimmer: Umgangssprachliches Russisch (ohne Lehrwerk) unterrichten

Russischlehrwerke orientieren sich meist ausschließlich an der kodifizierten russischen Literatursprache. Die „Besonderheiten der russkaja razgovornaja reč' (RRR)“ (Gasanova, 2010; Popova & Pepeliaeva, o. J.; Vepreva et al., 2019) werden darin jedoch lediglich *en passant* thematisiert, nur am Rande abgebildet oder gänzlich ignoriert (Stadler, 2021). Dadurch entsteht eine Lücke bei den Lernenden, die oft frustriert oder sogar überfordert sind, sobald sie auf Russischsprecher*innen in den Zielsprachenländern treffen. Es sollte aber die Intention eines kommunikativ orientierten (Fremd-) Sprachenunterrichts sein, dass Lernende mit Sprecher*innen der Zielsprache kommunizieren können. Dazu ist es unbedingt erforderlich, dass sie nicht nur über Kenntnisse der russischen kodifizierten Standardsprache verfügen, sondern auch andere Sprachregister kennen, insbesondere jenes der russischen Umgangssprache, mit der sie im Alltag und vor allem in den sozialen Medien konfrontiert werden. Aus diesem Grund werden wir in unserem Vortrag folgenden Fragen nachgehen:

- (1) Welche (linguistischen) Besonderheiten zeichnen die russische Umgangssprache aus?
- (2) Welches Potenzial birgt die RRR für den Unterricht?

Anhand von konkreten, jedoch noch zu testenden Beispielen werden wir zeigen, wie die Umgangssprache im Russischunterricht bereits auf niedrigen Sprachniveaus eingesetzt werden kann und welchen zusätzlichen Nutzen ihr Einsatz sowohl für Lernende als auch für Lehrende bringt. Dabei legen wir besonderes Augenmerk auf soziopragmatische Fertigkeiten, da diese Kompetenz in der Literatur zu RRR im Unterricht bisher erst wenig bis gar nicht vertreten ist.

Literatur

- Gasanova, S. Kh. (2011). Peculiarities of Russian colloquial speech in international communication of bilinguals. *International Journal of Applied and Fundamental Research*, 99–100. Retrieved from: <https://s.science-sd.com/pdf/2011/1/40.pdf>; 10.09.2021.
- Popova, O. A. & Pepeliaeva, E. A. (o. J.). Peculiarities of teaching Russian language for special purposes. *TRANS Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften*, 22, 1–6.
- Stadler, W. (2021). Сближая культуры oder Sprachen lernen, Sprachen lehren. Ein Beispiel forschungsgeleiteter Fachdidaktiklehre zur Bildung kultureller Brücken im Unterrichtsfach Russisch. In J. Fuchsbauer, W. Stadler & A. Zink (Hg.), *Kulturen verbinden – Connecting Cultures – Сближая культуры: Festband anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Slawistik an der Universität Innsbruck (=Slavica Ænipontana 16)* (pp. 177–207). innsbruck university press.
- Vepreva, I., Šalina, I. & Matveeva, T. (Вепрева, И., Шалина, И. & Матвеева, Т.) (2019). Русская разговорная речь: аспекты изучения и актуализация проблематика. (Russian colloquial speech: aspects of research and relevant issues.) *Quaestio Rossica*, 7(3), 919–936.

Dr. Katrin Bente Karl (Ruhr-Universität Bochum)

Intergenerationaler Austausch in der Sprachausbildung: Ein Tandem der besonderen Art

In der Sprachausbildung ist der Erwerb bzw. der Ausbau kommunikativer Kompetenzen ein erklärtes Ziel. Diese inkludieren, neben vielen anderen Aspekten, die Fähigkeit, in einem mündlichen Diskurs sprachsensibel, adressatengerecht und pragmatisch angemessen agieren zu können. Anforderungen, die für sich genommen bereits sehr komplex sind und Wissen auf vielfältigen Ebenen erfordern. Um das Ziel der Handlungsfähigkeit zu erlangen, reicht solch ein komplexes Wissen dabei nicht aus, es muss in die Anwendung überführt werden.

Blicken wir auf den Fremdsprachunterricht – in diesem Fall auf den universitären Russisch- und Polnischunterricht im Rahmen einer slavistischen Sprachausbildung – ist bekannt, dass speziell für die Anwendung notorisch Zeit fehlt, mündliche Diskursfähigkeit wird oft in außerunterrichtliche Aktivitäten verlagert. Eine beliebte Ergänzung bildet dabei das Sprachtandem, das mittlerweile sowohl in „klassischer“ face-to-face-Interaktion als auch in unterschiedlichen Formen des e-Tandems verbreitet ist.

Sowohl bei den mündlichen Aktivitäten im Unterricht als auch den bekannten Tandemformen kommunizieren überwiegend Personen gleicher oder ähnlicher Lebensabschnitte miteinander: Im Unterricht sind KommilitonInnen (seltener die Lehrperson) die GesprächspartnerInnen, im Tandem häufig Lernende ähnlichen Alters und Ausbildungssituation. So sinnvoll ein sprachliches Training dieser Art ist, es fördert nicht die Vielfalt an Kommunikationssituationen,

GesprächspartnerInnen und entsprechend auch nicht ein Gespür für adressatengerechte und pragmatisch angemessene Sprache im Sinne der Reichhaltigkeit an Möglichkeiten. Als Stell- schraube lässt sich die Varianz in InteraktionspartnerInnen und Kommunikationssituationen identifizieren, da mit diesen zwangsläufig eine pragmatische Anpassung einhergeht.

Als Beispiel für einen solchen Ansatz soll das Projekt UnVergessen dargestellt werden, in des- sen Verlauf Studierende des Russischen und Polnischen an russisch- bzw. polnischsprachige GesprächspartnerInnen vermittelt werden, die in deutschen Pflegeheimen leben. In wöchent- lichen Treffen über mehrere Monate hinweg tauschen die Paare sich in der jeweiligen slawi- schen Sprache aus und lernen einander persönlich und sprachlich kennen. In Folge von mög- lichen kognitiven Einschränkungen der pflegebedürftigen Person, kann es dabei zu besonde- ren Herausforderungen in der Kommunikation kommen.

Inwiefern eine solche Form des Sprachtandems die oben skizzierten Kompetenzen fördert und zu einer vielfältigeren Verwendung der erlernten Sprache beiträgt, soll im Vortrag anhand von Beispielen aus ExpertInneninterviews mit Studentinnen, die Russisch und Polnisch als Fremd- sprache erlernen und am Projekt teilgenommen haben, illustriert werden. Dabei soll auf die unterschiedlichen Facetten eines solchen Austauschs über Sprachen und Generationen hin- weg eingegangen und gezeigt werden, dass am Ende nicht nur der sprachliche, stilistische und pragmatische Mehrwert steht, sondern weitaus mehr Einsichten gewonnen werden können und am Ende des Projekts häufig die Reflexion steht, persönlichkeitsbildende Prozesse durch- laufen zu haben – ein Aspekt, dem in der generellen Ausbildung eine besondere Relevanz zu- kommt.

Dr. Anastasija Kostiučenko (Universität Greifswald)

Zum didaktischen Potenzial von Internet-Memes in der digitalen Vermittlung von Grammatik und Pragmatik der ostslawischen Sprachen

Die Vermittlung von Grammatik und Pragmatik stellt im Bereich der slawischen Sprachwissen- schaft eine didaktische Herausforderung dar. Davon zeugt ein umfangreiches Korpus an ent- sprechender Fachliteratur. Mit Blick auf die einzelnen Lehr- und Lernerfahrungen in Zeiten der Corona-Pandemie lässt sich allerdings eher von einer doppelten Herausforderung sprechen, denn außer der erfolgreichen Vermittlung inhaltlicher Aspekte kommt nun noch die Heraus- forderung hinzu, digitale Medien bei der Gestaltung der Online-Lehre wirkungsvoll einzubin- den (Griesehop & Bauer 2017: VI). Auch wenn die Digitalisierung im Bereich der akademischen Lehre und die entsprechende Forschung dazu inzwischen einen wesentlichen Fortschritt ver- zeichnen, bleiben noch viele Fragen offen bzw. diskussionswürdig. Der vorliegende Beitrag soll

sich konkret mit der Frage nach dem didaktischen Potenzial von Internet-Memes in der digitalen Vermittlung von Grammatik und Pragmatik der ostslawischen Sprachen beschäftigen. Bei Internet-Memes handelt es sich um Bild- und/oder Textmotive mit hohem Wiedererkennungswert, da sie in den sozialen Netzwerken eine „virale Verbreitung“ (Dürscheid & Frick 2016) erfahren. Aufgrund anderer Besonderheiten können die Memes mehrere Funktionen im Rahmen des digitalen akademischen Unterrichts erfüllen, und zwar von einer Eisbrecherfunktion über die Funktion, den lebendigen, authentischen Sprachgebrauch zu illustrieren, bis hin zu einer Entlastungsfunktion dank ihrer humorvollen Effekte. Nicht zuletzt liegt das Potenzial der Memes auch darin begründet, dass sie von den Lernenden selbst generiert werden können (z. B. mithilfe von Plattformen wie iLoveIMG u. a.). Die unterschiedlichen Funktionen sollen im geplanten Beitrag anhand eines Meme-Korpus erläutert werden.

Literatur

- Dürscheid, Christa / Frick, Karina (2016): Schreiben digital. Wie das Internet unsere Alltagskommunikation verändert. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag. (Band 3, Einsichten)
- Griesehop, Hedwig Rosa / Bauer, Edith (2017) (Hrsg.): Lehren und Lernen online. Lehr- und Lernerfahrungen im Kontext akademischer Online-Lehre. Wiesbaden: Springer VS.

Prof. Dr. Marion Krause & Dr. Julia Kukla (Universität Hamburg)

Digitale Grammatikvermittlung in heterogener Lernumgebung

Grammatikvermittlung ist ein grundlegender Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts. Die Suche nach neuen Ansätzen zur Vermittlung grammatischer Inhalte wurde von der Coronapandemie noch beschleunigt. Mit dem Projekt „Digitale Grammatikvermittlung in heterogener Lernumgebung“ wurde an der Universität Hamburg der Versuch unternommen, grammatische Inhalte in einem multimodalen digitalen Format aufzubereiten. Mit Hilfe von Sketching Hand und Whiteboard Animation wurden Erklärvideos entwickelt, die sowohl im Konzept „Flipped Classroom“ als auch zur Differenzierung der Präsenzlehre in heterogenen Lerngruppen sowie zur Individualisierung des Studiums eingesetzt werden können.

Die Videos werden von einer Geschichte über zwei Studierende gerahmt, die sich auf eine Russlandreise begeben und typische Stationen im Land durchlaufen. Dadurch wird das jeweilige grammatische Phänomen anhand von einfachen Dialogen aufgezeigt und in lebensnahe kommunikative Kontexte eingebunden.

Zur besseren Kognitivierung sind die Erklärvideos mit interaktiven Aufgaben versehen, die mit dem Plug-In H5P entwickelt wurden. Außerdem enthält jedes Video begleitende

Textmaterialien in Form von Videotranskripten, Listen mit Ausnahmen und weiteren Informationen zum jeweiligen Thema.

Das digitale Angebot richtet sich an Studierende der Slavistik sowie L.A.-Studierende und unterstützt die obligatorischen Kurse der Bachelorphase. Die erste Studierendengruppe arbeitet bereits mit den entstandenen Erklärvideos und wird am Ende des Semesters zu ihren Erfahrungen befragt. Im Vortrag werden die Ergebnisse dieser Befragung vorgestellt und die Arbeit mit Erklärvideos evaluiert und reflektiert.

Das Projekt ist unter folgendem Link zu finden: <https://digra.blogs.uni-hamburg.de>.

Ulrike Lang, Lehrerin im Hochschuldienst & Dr. Marina Scharlaj (TU Dresden)

Förderung digitaler Medienkompetenz angehender Russischlehrkräfte. Ein Lernsetting für die Lehramtsausbildung

Der Vortrag reflektiert – basierend auf der universitären Lehre – didaktische Konzepte und mediengestützte Instrumente, die in der Lehramtsausbildung in digitalen, hybriden und Präsenzformaten zum Einsatz kommen (können) und darüber hinaus für praktische Unterrichtsszenarien in der Schule nutzbar sind. Im Fokus steht die Förderung der digitalen Medienkompetenz angehender Lehrkräfte. Thematisiert werden der Umgang mit digitalen Tools und Programmen für den Russischunterricht sowie Aspekte wie Motivation, Partizipation und Autonomie der Lernenden in webbasierten Kommunikationssettings. Dabei werden digitale Anwendungen auf ihre Einsatzfähigkeit im Russischunterricht geprüft und exemplarisch motivierende Szenarien ihrer didaktisch-methodischen Integration in Übungen und Übungsfolgen vorgestellt.

Prof. Dr. Grit Mehlhorn (Universität Leipzig)

Spielarten des hybriden Kommunizierens am Beispiel von Tandemsprachkursen im deutsch-polnischen Kontext

Die jährlich in Polen stattfindenden, vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk geförderten deutsch-polnischen Tandemsprachkurse wurden bis 2019 ausschließlich als Präsenzkurse durchgeführt. Pandemiebedingt wurde 2020 erstmalig ein Online-Format erprobt. Im Sommer 2021 fand der Tandemsprachkurs schließlich in Rzeszów als Hybridveranstaltung mit Teilnehmenden vor Ort und online statt. Im Beitrag wird dargestellt, wie die Tandemarbeit mithilfe des Videokonferenzsystems Zoom und der digitalen Pinnwand Padlet organisiert werden

kann. Zudem werden exemplarisch Tandemaufgaben vorgestellt, die an die aktuelle Situation angepasst wurden.

Der Vortrag versteht sich in erster Linie als Best-Practice-Beitrag und soll zur Reflexion neuer Kommunikationsformate für den Fremdsprachenunterricht sowie das Lernen an außerschulischen Lernorten anregen, mit deren Hilfe virtuelle Begegnungen mit authentischen SprecherInnen der Zielsprache sowie selbstgesteuertes sprachliches und kulturelles Lernen ermöglicht werden.

Dr. Anna Mróz (Universität Greifswald)

Zwischen den Welten: Lehr- und Lernerfahrungen in der Didaktik der Fremdsprachen in besonderen Zeiten

In letzter Zeit lässt sich eine beschleunigte Entwicklung der Technologie beobachten, die immer neue Lebensbereiche erobert. Während der Pandemie 2020/2021 hat dieses Phänomen noch mehr an Tempo gewonnen. Diese besondere Situation hat die Schulen – nicht ohne Schmerzen – dazu gezwungen, sich mit dem Online-Format anzufreunden. In dieser dynamischen Zeit voller Versuche, Fehler und Scheitern, wurden verschiedene neue Fragen in der (Fremdsprachen)Didaktik gestellt und Ansätze ausprobiert, welche von der Realität sehr schnell verifiziert wurden. Reicht für einen Online-Unterricht eine Internetplattform, um die didaktischen Ziele zu erreichen? Die bisherigen Erfahrungen zeigen eher eine umgekehrte Tendenz. Wie kann man also Fremdsprachenunterricht im Online-Format attraktiv durchführen, damit er den Lernenden Spaß macht, keine Übermüdung und Langeweile verursacht und die Realisierung der didaktischen Ziele ermöglicht? Eine mögliche Antwort liefern die neuen digitalen Tools, z.B. fremdsprachensprechende Avatare, Online-Escape-Rooms, multimediale Präsentationen, Animationen oder Learning-Apps. Wie können sie im Unterricht verwendet und mit den Unterrichtsinhalten verflochten werden? Wie wird dank ihnen Motivation entwickelt und positive Assoziationen mit der Sprache aufgebaut? Wie lässt sich mittels solcher Instrumente die Kompetenzentwicklung stärken und ein bestimmtes lexikalisch-grammatisches Thema veranschaulichen? Um beispielhafte Antworten auf diese Fragen zu geben, werde ich die Ergebnisse des Interreg-Projektes „DPL digital“ am Institut für Slawistik der Universität Greifswald mit der Umsetzung einiger der oben genannten Tools in der Didaktik des Polnischen und Russischen darstellen.

HS-Prof. Mag. Dr. Carmen Sippl (Pädagogischen Hochschule Niederösterreich; Universität Wien)

Intermedialität & Nachhaltigkeit: Kulturökologische Literaturdidaktik im Fremdsprachenunterricht

Welche Rolle spielt Literatur im Fremdsprachenunterricht? Welchen Literaturkanon braucht interkulturelles Verstehen? Welche intermedialen Vermittlungsformen bieten neue Zugänge? Im Distance Learning wurde mit Lehramtsstudierenden der Slawistik erkundet, wie literarisches Lernen im Fremdsprachenunterricht in hybriden bzw. digitalen Settings gelingen kann. Ein Fokus lag dabei auf der Einbindung der Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) der Bildungsagenda 2030, um auszuloten, wie der „Grundsatzterlass Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung“ (2014) als Querschnittsmaterie auch im Fremdsprachenunterricht umgesetzt werden kann. Dabei geht es nicht nur um die (womöglich instrumentalisierende, vgl. Hallet 2017, 25) Auswahl von Texten, „die von der Natur und den Menschen handeln“, sondern insbesondere um die sprachaktive Dekodierung jener imaginativen Verfahren der Literatur, welche „die historischen, kausalen und materialen Verflechtungen zwischen Mensch, Natur und Umwelt vorstellbar“ (Wanning, 2019, 431) und einen Perspektivenwechsel zur Nachhaltigkeit möglich machen.

Die Begleitforschung, ausgehend von den eingangs genannten Fragen, richtet den Blick auf die didaktischen Potenziale von Literatur für sprachliches, kulturelles und literarisches Lernen im Spannungsfeld von Nachhaltigkeit und ästhetischer Bildung. Der Beitrag stellt die theoretische literaturdidaktische Rahmung vor und kontextualisiert davon ausgehend die in der Begleitforschung erhobenen Daten in Anlehnung an die Dokumentarische Methode als „eine Variante sozialwissenschaftlicher Hermeneutik“ (Bohnsack, 2003, 551). Ziel ist es, die Verbindung von Intermedialität (vgl. Maiwald 2019, 2019a) und Nachhaltigkeit als einen Kernbereich kulturökologischer Literaturdidaktik für den Fremdsprachenunterricht zu definieren und als ein Medienkonzept (vgl. Sippl & Tengler [2022]) für die PädagogInnenbildung zu empfehlen.

Literatur

Bildungsagenda 2030:

<https://www.unesco.at/bildung/bildung-2030/bildungsagenda-2030/sdgs>

Bohnsack, Ralf (2003). Dokumentarische Methode und sozialwissenschaftliche Hermeneutik. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 6, 4, 550–570.

Grundsatzterlass Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung (2014):

https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/rs/1997-2017/2014_20.html

- Hallet, Wolfgang (2017). Innovative Konzept- und Theoriebildung: Interdisziplinäre Pfade zwischen Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik. In: Agustín Corti & Johanna Wolf (Hrsg.), Romanistische Fachdidaktik. Grundlagen – Theorien – Methoden (S. 23–36). Waxmann.
- Maiwald, Klaus (2019). Intermedialität in der Literaturdidaktik. In Ch. Lütge (Hrsg.), Grundthemen der Literaturwissenschaft: Literaturdidaktik (S. 373–394). De Gruyter.
- Maiwald, Klaus (2019a). Intermedialität – zur Einführung in das Thema. In Ders. (Hrsg.), Intermedialität. Formen – Diskurse – Didaktik (S. 1–22). Scheider Verlag Hohengehren.
- Sippl, Carmen & Tengler, Karin [2022]. Naturlyrik intermedial. Mit Poetry Clips zur Naturbegegnung. [Erscheint in: R&E-Source]
- Wanning, Berbeli (2019). Literaturdidaktik und Kulturökologie. In Christiane Lütge (Hrsg.), Grundthemen der Literaturwissenschaft: Literaturdidaktik (S. 430–453). De Gruyter.

Tino Töpel, Studienrat im Hochschuldienst (Universität zu Köln)

*Die Lehrkraft als Meisterleser*in*

Mein Forschungsprojekt „Die Lehrkraft als Meisterleser*in“ untersucht die Frage, wie die mentale Operation des Inferierens beim Lesen russischsprachiger literarischer Texte von der Lehrkraft im Rahmen eines cognitive apprenticeship so demonstriert werden kann, dass diese Operation von den Lernenden nachvollzogen und danach eigenverantwortlich eingeübt und angewendet werden kann. Das Untersuchungsdesign besteht aus insgesamt vier Phasen, die sich jeweils aus einem Training in Form einer besprochenen PowerPoint-Präsentation und anschließender individueller unabhängiger Audio-Aufnahme der eigenen mentalen Prozesse durch Lautes Denken zusammensetzen. Die zehn Forschungsteilnehmer*innen aus dem Lehramtsstudiengang Russisch der Universität zu Köln und bereits praktizierende Lehrkräfte üben die Darstellung mentaler Prozesse in den Phasen I–III an zwei zeitgenössischen Texten, bevor die Wirksamkeit des Trainings in Phase IV an einem dritten Text überprüft wird. Schwerpunkt des Inferierens ist die Charakterisierung der handelnden Figuren. Das Laute Denken wird während der Untersuchung von einer introspektiven Forschungsmethode (Phasen I & II) in eine Unterrichtstechnik (Phasen III & IV) umgewandelt. Die Analyse der bereits vorliegenden Laut-Denk-Protokolle zeigt eine Entwicklung der Inferiertätigkeit je nach Leseinstruktion als Grundlage für die eigene Unterrichtstätigkeit. Darüber hinaus wird überprüft, inwieweit das von Grzesik (2005) entworfene theoretische Modell des Inferierens in der Demonstration durch Lautes Denken auch im fremdsprachlichen Literaturunterricht schlüssig umsetzbar und sprachlich nachweisbar ist.

Literatur

Бабич, Ада (2013) «Моя милиция меня бережёт».

Grzesik, Jürgen (2005) Texte verstehen lernen. Neurobiologie und Psychologie der Entwicklung von Lesekompetenz durch den Erwerb von textverstehenden Operationen, Münster: Waxmann.

Коваль, Юрий (1981) «Вода с закрытыми глазами» In: Чистый Дор. Москва: Детская литература.

Agnieszka Zawadzka (Universität Leipzig)

Kompetenzen für Studium, Beruf und Leben im Sprachunterricht fördern

Welche Kompetenzen brauchen Menschen, um im Studium, Beruf und Leben erfolgreich zu sein? Laut The Cambridge Framework for Life Competencies. Introduction (2020) sind dies: kreatives Denken, kritisches Denken, Lernen lernen, Kommunikation, Kollaboration und soziale Verantwortung – unterlegt mit emotionaler Entwicklung, digitaler Literalität und Fachwissen.

Vornehmlich handelt es sich also um sog. „weiche“ Fähigkeiten und Fertigkeiten oder in der Terminologie von GeR allgemeine Kompetenzen, die für ein erfolgreiches soziales Handeln grundlegend sind und selbstverständlich neben den kommunikativen Sprachkompetenzen im handlungsorientierten Sprachunterricht eine Rolle spielen (sollten).

Im Vortrag wird die erwähnte Publikation vorgestellt, die samt ihren Zusatzkomponenten (insbesondere den Activity Cards) ein nützliches Instrument für das Entwerfen und Modifizieren von Lehr- und Lernmaterialien für einen wirkungsvollen Sprachunterricht darstellen kann.

Zudem werden exemplarische Übungen und Aufgaben aus aktuellen Polnisch-Lehrwerken für Erwachsene auf ihr Potential für das (Weiter-)Entwickeln der genannten Lebenskompetenzen geprüft und weitere Ideen für deren explizite und implizite Förderung im Unterricht vorgestellt.